





# Liebe, liebe Mutter...

Von André Baron Koelkerjam.

Eden Mittwoch- und Freitagabend ging Franz in den Bogklub. Er war mit seinen dreizehnjährigen Jahren, blühend und hart im Schlag, einer der besten Mittelgewichtler im Klub. Sogar den Schloffer Paul hatte er in der zweiten Runde 1. geschlagen.

Heute war Mittwoch. Es war kein Grund, weshalb Franz nicht hagen sollte. Aber er ging nicht hin. Er hatte heute zu nichts Lust. Nach Arbeitsschlaf war er stundenlang ziellos durch die Straßen gelaufen, durch die sich unaufhaltsam ein dunkler Menschenstrom zog. Franz ließ sich nicht ab, weshalb er heute, wie sonst, nicht kam, sondern den Weg zum Klub suchte. Er sah die Straße leer stehen, die Häuser dunkel, die Fenster nicht erleuchtet. Er schloß sich heute abend sehr einjam, fremd und unheimlich. Er dachte, wie es ihm ging nach Hause und wie die vier trübe beleuchteten, muffigen Treppen hinauf.

In der Küche klappte die Wirtin mit Geschnitzter. Franz öffnete die Tür zu seinem Zimmer, zog den Kopf aus und setzte sich in dem Stuhl auf sein Bett. Im Zimmer war es fast dunkel. Von draußen drang der Rärm der Straßen herauf.

Franz war um diese Zeit nie zu Hause gewesen. Abends trainierte er im Klub, manchmal ging er auch ins Kino oder in ein Tanzlokal. Zu Hause war er sich ins Bett und schlief fest, bis das Raufen des Weckers ihn morgens aus dem Schlaf riß. Eine knappe halbe Stunde später stand er in der Untergrundbahn, eingepfercht zwischen einer ermüdeten Menge und fuhr zur Arbeit. So ging das Tag für Tag, ob er glücklich war oder nicht, darüber hatte Franz nie nachgedacht. Dazu hatte er einfach zu viel vor. Aber heute war es anders. Heute stimmte etwas nicht. In seinem Inneren war alles leer und tot.

Im Zimmer war es jetzt dunkel. Franz sah noch immer, ohne sich zu rühren, auf dem Bett. Eine Straßenhöhle fuhr lärmend vorüber. Die Fenster scheibeln klirren. Knirschend blühten an den Drähten blaue Funken auf. Ein kaltes weißes Licht sprang über die Wand und verlösch.

Plötzlich sah Franz die Mutter vor sich, wie sie am Küchentisch unter der Lampe saß. Er sah ihr müdes, abgearbeitetes Gesicht. Er sah die Hände vor sich. Er sah das blaue weiße karierte Wäschestück des Tisches. Er hörte das friedliche Lachen der Wanduhr. Die Sehnsucht nach der Mutter stieg wie eine heiße Welle in ihm auf. Er schloß sich ganz schwarz und weicht vor Sehnsucht. Er hatte seit Monaten nicht mehr an sie gedacht. Die Mutter schrieb jede Woche. Franz las ihre Briefe schnell und flüchtig. Er wollte schon im voraus, was in ihnen stand. Es fand in ihnen immer dasselbe: „Und jeden Tag, mein Junge, denke ich an dich.“ — „Es sind drei Jahre her, seitdem ich sie zuletzt gesehen habe, dachte Franz. Die erste Zeit in der Stadt hatte ihm die Mutter geschickt. Allmählich wurde ihr Bild immer schattiger, immer verschwommener. Und ich habe ihr seit Monaten nicht mehr geschrieben!

Franz hätte in diesem Augenblick alles darum gegeben, das wieder gutzumachen, der Mutter zu zeigen, wie gern er sie hatte. Ich muß ihr schreiben, dachte er. Gleich, heute noch. Ich will ihr sagen...

Franz sah am Tisch und starrte den Briefhogen an. Ihm war ganz heiß vor Zärtlichkeit. Er wollte der Mutter so vieles sagen. Aber er konnte es nicht sagen. Er schämte sich, es zu schreiben. „Liebe Mutter... hier in der Stadt ist es kalt... und wenn du mal herkommen könntest...“

Franz lag an diesem Abend noch lange nach. Er lag auf dem Rücken, die Arme unter dem Kopf verstreut und starrte ins Dunkel. Er sehnte sich danach, wieder klein zu sein. Und er wünschte, daß die Mutter jetzt an seinem Bett sitzen würde, bis er einschlief. So, wie sie es früher immer getan hatte, als er noch klein war.

Am nächsten Morgen machte Franz früh und ausgeschlafen aus. Er dachte nicht mehr an die Mutter. Mit einem Sach war er aus dem Bett. „Sonntagabend muß ich zum Gymnasium sein!“ sagte er sich. Er stand vor dem niedrigen Wandspiegel und betrachtete sich prüfend. Düstere Haare und Oberarme waren gut ausgebildet, der Brustkorb breit und tief, die schmalen Hüften wirkten dadurch noch schmaler. „Nach mal auf, Jungen, dir werde ich Sonntagabend einen laubend!“ Und die gelbe Kette sah einen Kinnbarts durch die Luft.

Nach zwei Tagen kam ein Brief. Die Mutter schrieb, sie käme am Sonntagabend auf einige Tage. „Die Kette ist ja lang und teuer, aber ich muß doch mal sehen, wie du es in der Stadt hast.“

Franz war überrascht, daß die Mutter

wirklich kommen wollte. Es war ihm jetzt, als hätte er es im Brief gar nicht so gemeint. Er versuchte sich zu freuen.

Am Sonntagabend stand Franz auf dem Fernbahnhöfchen. Der Zug raste donnernd in die Halle. Klein und verängstigt stand die Mutter am Fenster. „Das ist großartig, daß du gekommen bist!“ sagte Franz. Etwas Klägliches und Trostloses schürzte ihm die Kehle zusammen. „Wie alt ist sie geworden!“ dachte er. Die Mutter stand klein und schüchtern vor ihm und blidete stumm lächelnd zu ihm hinauf. Franz sah, daß ihr Mund hilflos zitterte. Dann kamen sie in seinem Zimmer unter der Lampe. Auf dem Tisch stand der Koffer, den die Mutter mitgebracht hatte. Laut und gutmütig polterte kam die Wirtin mit heißem Kaffee. Die Mutter sah kaum. Sie sah nur Franz an. Franz sprach viel und laut. Er erzählte von Bogen, von der Stadt, von seinen Bekannten. Die Mutter nickte. Aber ihr Gesicht wurde dabei nicht freundlicher und feindlicher. Franz merkte, daß sie von alledem nichts verstand. Sie schien nichts wissen zu wollen von der Stadt, die ihr ihren Jungen fortgenommen hatte. Für sie war er wohl noch immer der kleine Franz! Er ärgerte sich. Er fühlte sich enttäuscht. Er hatte sich das Wiedersehen ganz anders vorgestellt. Er stand auf und sah nach der Uhr.

„Ich muß jetzt in den Bogklub.“ — „Du gehst noch so spät aus?“ fragte die Mutter. — „Ich muß zum Training“, sagte Franz. — „Du verstehst das nicht, Mutter.“

Am Sonntag ging Franz mit der Mutter in ein großes Variete, zur Nachmittagsvorstellung. Er kaufte die besten Plätze, Orchesterplätze, zweite Reihe. Es war eine großartige Vorstellung. Aber Franz machte sie keinen Spaß. Die Mutter saß in ihrem almodischen schwarzen Seidenkleid neben ihm und blidete starr auf die Bühne. Sie lächelte kein einziges Mal. An diesem Abend ging Franz einfach fort und ließ die Mutter allein. Ihre Gegenwart bedrückte ihn. „Wenn sie doch wieder heimfahren wollte“, dachte er.

Montagabend reiste die Mutter. Ihre Handtasche hatte sie schon in der Frühe gepackt. Sie sah jetzt stumm Franz gegenüber. Franz wunderte sich, daß er nicht traurig war. Er hätte gern der Mutter zum Abschied etwas Herzliches gesagt. Ihm fiel nichts ein. Er sah an ihren Augen, daß sie geweint hatte. Er schämte sich, daß er nicht traurig war, und daß er an tausend andere Dinge dachte.

„Ich glaub, wir müssen fahren“, sagte die Mutter. — „Der Zug geht doch erst in zwei Stunden!“ sagte Franz. „Was sollen wir da rumhängen!“ Er kam sich sehr großartig und erwachsen vor. — „Du schreibst mir mal, Franz?“ fragte die Mutter. — „Natürlich schreibe ich dir.“ Sie lächelte eine Weile stumm. — „Bitte, laß uns gehn“, bat die Mutter. — „Wie du willst.“ Franz jand die Mutter lächelnd mit ihrem Reisefieber.

Sie kamen viel zu früh. Der Bahnsteig war leer. Keiner rangierte eine Lokomotive. Die Mutter erkundigte sich umständlich bei jedem, der vorüberging, nach dem Zug. Franz merkte, daß man ihnen lächelnd nachsah. Es war ihm peinlich. „Ich geh schnell in die Toiletten“, sagte er laut grob. Als er wiederkam, stand die Mutter schon im Fenster des Zugs. Franz sah verstockt nach dem großen Zeiger der Bahnhofsuhr. Der Zeiger schien still zu stehen. Jemand stieg ins Abteil. Einen Augenblick lang verstand auch die Mutter vom Fenster. Dann hatte sie wieder ihren Platz am Fenster erobert. „Geh doch nach Hause“, bat sie. — „Nein, ich bleib schon“, sagte Franz. Sürs Training ist es nun zu spät, dachte er.

Die Mutter lächelte, und Franz lächelte auch, und er sah plötzlich, daß ihr Mund zu zittern begann. Wenn der Zug doch endlich gähten würde! dachte Franz. Er mußte wieder nach der Uhr sehen. „In zwei Minuten geht der Zug“, sagte er. — „Ja, in zwei Minuten“, sagte die Mutter. Sie lächelte noch immer. Warum weint sie? dachte Franz. Er bittet. Ihm war schweißig elend zu Mut. Er wäre am liebsten fortgerannt. „Nach eine Minute“, sagte er. — „Nach eine Minute“, wiederholte die Mutter. „Und... meinst du, dein altes Schwaupferd, das hab ich nun wieder drei bei mir in der Küche.“

„Ach so“, lächelte Franz, „das Schwaupferd!“ Plötzlich war alles da: er sah die Küche, den Küchentisch, das blau-weiß karierte Wäschestück und daneben das Schwaupferd, einen rohbemalten Schimmel. Und am Küchentisch saß die Mutter. Sie sah auf den Schoß naß und tröstete, als er dem Schwaupferd gegen die Tischplatte geflogen war.

„Wie hast du es in der Stadt?“ — „Gut, aber ich muß doch mal sehen, wie du es in der Stadt hast.“

„Gut, aber ich muß doch mal sehen, wie du es in der Stadt hast.“

Seine Kette schürzte sich zusammen. Zwei Tage lang waren sie nebeneinander hergegangen wie Fremde. Und jetzt... Plötzlich mußte Franz, daß es nur einen Menschen auf der Welt gab, der immer für ihn da war. Er wollte den Zug zurückhalten, er hatte der Mutter auf einmal so viel zu sagen. Aber er konnte es nicht sagen. Er konnte kein einziges Wort sagen. Er lächelte. Er sah die Mutter an. Sie lächelte auch. Sie hatte ihn verstanden. Mit einem Mal gab es für ihn nichts auf der Welt, als dieses kleine, hilflos lächelnde Gesicht am Fenster. Mit einem sanften Ruck setzte sich der Zug in Bewegung. Das blaue Gesicht der Mutter gestirrt vorüber, immer schneller, unaufhaltsam. Franz sah dem Zug nach. Das rote Schlußlicht des letzten Wagens verschwand in der Ferne.

Franz ging durch die Sperrre und trat aus dem Bahnhof. Der Straßenlärm schlug ihm jetzt entgegen. Es regnete. Er klappte den Koffer hoch und ging durch die Straßen. Er war sehr allein. Ein süßes und zugleich bitteres Gefühl erfüllte ihn. In seinem Zimmer war es jetzt dunkel und still. „Ich wollte dir doch so viel sagen, liebe Mutter.“

„Ich muß jetzt in den Bogklub.“ — „Du gehst noch so spät aus?“ fragte die Mutter. — „Ich muß zum Training“, sagte Franz. — „Du verstehst das nicht, Mutter.“

Am Sonntag ging Franz mit der Mutter in ein großes Variete, zur Nachmittagsvorstellung. Er kaufte die besten Plätze, Orchesterplätze, zweite Reihe. Es war eine großartige Vorstellung. Aber Franz machte sie keinen Spaß. Die Mutter saß in ihrem almodischen schwarzen Seidenkleid neben ihm und blidete starr auf die Bühne. Sie lächelte kein einziges Mal. An diesem Abend ging Franz einfach fort und ließ die Mutter allein. Ihre Gegenwart bedrückte ihn. „Wenn sie doch wieder heimfahren wollte“, dachte er.

Montagabend reiste die Mutter. Ihre Handtasche hatte sie schon in der Frühe gepackt. Sie sah jetzt stumm Franz gegenüber. Franz wunderte sich, daß er nicht traurig war. Er hätte gern der Mutter zum Abschied etwas Herzliches gesagt. Ihm fiel nichts ein. Er sah an ihren Augen, daß sie geweint hatte. Er schämte sich, daß er nicht traurig war, und daß er an tausend andere Dinge dachte.

„Ich glaub, wir müssen fahren“, sagte die Mutter. — „Der Zug geht doch erst in zwei Stunden!“ sagte Franz. „Was sollen wir da rumhängen!“ Er kam sich sehr großartig und erwachsen vor. — „Du schreibst mir mal, Franz?“ fragte die Mutter. — „Natürlich schreibe ich dir.“ Sie lächelte eine Weile stumm. — „Bitte, laß uns gehn“, bat die Mutter. — „Wie du willst.“ Franz jand die Mutter lächelnd mit ihrem Reisefieber.

Sie kamen viel zu früh. Der Bahnsteig war leer. Keiner rangierte eine Lokomotive. Die Mutter erkundigte sich umständlich bei jedem, der vorüberging, nach dem Zug. Franz merkte, daß man ihnen lächelnd nachsah. Es war ihm peinlich. „Ich geh schnell in die Toiletten“, sagte er laut grob. Als er wiederkam, stand die Mutter schon im Fenster des Zugs. Franz sah verstockt nach dem großen Zeiger der Bahnhofsuhr. Der Zeiger schien still zu stehen. Jemand stieg ins Abteil. Einen Augenblick lang verstand auch die Mutter vom Fenster. Dann hatte sie wieder ihren Platz am Fenster erobert. „Geh doch nach Hause“, bat sie. — „Nein, ich bleib schon“, sagte Franz. Sürs Training ist es nun zu spät, dachte er.

Die Mutter lächelte, und Franz lächelte auch, und er sah plötzlich, daß ihr Mund zu zittern begann. Wenn der Zug doch endlich gähten würde! dachte Franz. Er mußte wieder nach der Uhr sehen. „In zwei Minuten geht der Zug“, sagte er. — „Ja, in zwei Minuten“, sagte die Mutter. Sie lächelte noch immer. Warum weint sie? dachte Franz. Er bittet. Ihm war schweißig elend zu Mut. Er wäre am liebsten fortgerannt. „Nach eine Minute“, sagte er. — „Nach eine Minute“, wiederholte die Mutter. „Und... meinst du, dein altes Schwaupferd, das hab ich nun wieder drei bei mir in der Küche.“

„Ach so“, lächelte Franz, „das Schwaupferd!“ Plötzlich war alles da: er sah die Küche, den Küchentisch, das blau-weiß karierte Wäschestück und daneben das Schwaupferd, einen rohbemalten Schimmel. Und am Küchentisch saß die Mutter. Sie sah auf den Schoß naß und tröstete, als er dem Schwaupferd gegen die Tischplatte geflogen war.

„Wie hast du es in der Stadt?“ — „Gut, aber ich muß doch mal sehen, wie du es in der Stadt hast.“

„Gut, aber ich muß doch mal sehen, wie du es in der Stadt hast.“

# Mit dem Kreuz auf dem Rücken von Bayern nach Jerusalem

Simbach (Bayern) passierte dieser Tage, wie die „Simbacher Zeitung“ berichtet, ein wunderbarer Pilger: mit einem Kreuz auf dem Rücken zog ein weißlicher Greis von Mainz her in den Ort ein, dem Ende einer fast zweijährigen Pilgerfahrt entgegen, die ihn aus seiner bayerischen Heimat nach Rom und Jerusalem und nun wieder zurück führte. Er hatte die Pilgerfahrt unternommen mit einem Kreuz von 16 1/2 Kilogramm und den größten Teil des Weges zu Fuß zurückgelegt. Es handelt sich um den Bayerischen Kaufmannlichen Vertreter Johann Müller aus der Gegend von Rosenheim. Von Witting aus machte er sich Anfang 1933 auf die Wanderfahrt nach Rom, wo er am Samstag eintraf und auf dem Petersplatz mit seinem Kreuz Aufsehen erregte. Nach dem er vom Papst in Audienz empfangen worden war, zog er weiter über Neapel nach Brindisi, um sich hier nach Jaffa einzuschiffen. Am 10. Oktober kam er nach Jerusalem. Der Rückweg führte ihn über Beirut, Konstantinopel und Wien. Das nächste Ziel des Kreuzträgers ist Witting, von wo aus er seine Pilgerfahrt angetreten hat.

„Ich wollte dir doch so viel sagen, liebe Mutter.“

# Sportvorlesung der „Breisgauer Nachrichten“

F u ß b a l l.  
Terminalsitz für Sonntag, den 28. Oktober 1934.  
Gauliga:  
Bayern: BSB. München - SV. Memminger. BSB. Augsburg - FC. Bayern. FC. Bayern - FC. Bayern.  
Württemberg: BSB. Stuttgart - SV. Göttingen. SV. Göttingen - FC. Stuttgart. FC. Stuttgart - SV. Göttingen.  
Südwest: FC. Saarbrücken - FC. Saarlouis. FC. Saarlouis - FC. Saarlouis. FC. Saarlouis - FC. Saarlouis.

- Bayern: BSB. München - SV. Memminger. BSB. Augsburg - FC. Bayern. FC. Bayern - FC. Bayern.
- Württemberg: BSB. Stuttgart - SV. Göttingen. SV. Göttingen - FC. Stuttgart. FC. Stuttgart - SV. Göttingen.
- Südwest: FC. Saarbrücken - FC. Saarlouis. FC. Saarlouis - FC. Saarlouis. FC. Saarlouis - FC. Saarlouis.
- Rheinland: FC. Köln - FC. Düren. FC. Düren - FC. Düren. FC. Düren - FC. Düren.
- Oberbayern: FC. München - FC. München. FC. München - FC. München.

Am kommenden Sonntag findet die 1. Liga zum süddeutschen Fußballwettbewerb im Fußball... (Detailed schedule for the Süddeutscher Fußballwettbewerb 1. Liga, listing dates, venues, and participating teams like FC Bayern, FC Augsburg, FC Saarlouis, etc.)

Am kommenden Sonntag findet die 1. Liga zum süddeutschen Fußballwettbewerb im Fußball... (Detailed schedule for the Süddeutscher Fußballwettbewerb 1. Liga, listing dates, venues, and participating teams like FC Bayern, FC Augsburg, FC Saarlouis, etc.)

Am kommenden Sonntag findet die 1. Liga zum süddeutschen Fußballwettbewerb im Fußball... (Detailed schedule for the Süddeutscher Fußballwettbewerb 1. Liga, listing dates, venues, and participating teams like FC Bayern, FC Augsburg, FC Saarlouis, etc.)

Am kommenden Sonntag findet die 1. Liga zum süddeutschen Fußballwettbewerb im Fußball... (Detailed schedule for the Süddeutscher Fußballwettbewerb 1. Liga, listing dates, venues, and participating teams like FC Bayern, FC Augsburg, FC Saarlouis, etc.)

# Breisgauer Sonntag

Stufterte Wochenbeilage der „Breisgauer Nachrichten“  
E m m e n d i n g e n , 2 8 . O k t o b e r 1 9 3 4  
Nr. 43

# Der Schmied von Ellermoor

Roman von Guile Weltlich

„Einen ungemein großen Braunschweig...“

„Nun, mein Herr, das ist ein...“

„Du hast eine einjährige...“

„Du hast eine einjährige...“

„Du hast eine einjährige...“

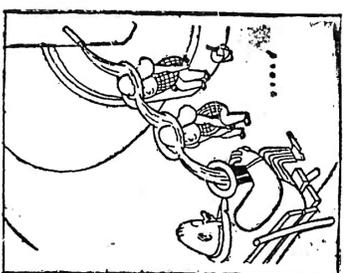
„Du hast eine einjährige...“

„Nun, mein Herr, das ist ein...“

„Du hast eine einjährige...“

„Nun, mein Herr, das ist ein...“

„Du hast eine einjährige...“



„Nun, mein Herr, das ist ein...“

„Du hast eine einjährige...“

„Du hast eine einjährige...“

„Du hast eine einjährige...“

# Von Mädeln und Mäpeln

Wenn die Bäume ihr Blätter abwerfen... (Text discussing the transition of autumn and the shedding of leaves on trees.)

Wenn die Bäume ihr Blätter abwerfen... (Continuation of the text about autumn trees.)

Wenn die Bäume ihr Blätter abwerfen... (Continuation of the text about autumn trees.)

# Liebe, liebe Mutter...

Von André Baron Foellerjam.

Jeden Mittwoch und Freitagabend ging Franz in den Vogtclub. Er war mit seinen dreizehnjährigen Söhnen, hübsch und hart im Schloß, einer der besten Mittelgewächler im Klub. Sogar den Schlosser Paul hatte er in der zweiten Runde 1. o. geschlagen.

Heute war Mittwoch. Es war kein Grund, weshalb Franz nicht gehen sollte. Aber er ging nicht hin. Er hatte heute zu nichts Lust. Nach Arbeitschluss war er stundenlang ziellos durch die Straßen gelaufen, durch die sich unaufhaltsam ein dunkler Menschenstrom zog. Franz lief mit. Er wußte selbst nicht, warum. Funkeln und glühend leuchteten die Dichtreklamen auf, verloschen, flammten wieder auf. Er fühlte sich heute abend sehr einsam, fremd und unnützlich. Plötzlich hörte er umging nach Hause und fleg die vier trübe beleuchteten, muffigen Treppen hinauf.

In der Küche klappte die Wirtin mit Geschirr. Franz öffnete die Tür zu seinem Zimmer, zog den Rock aus und setzte sich in Semdsärmeln aufs Bett. Im Zimmer war es fast dunkel. Von draußen drang der Lärm der Straßen herauf.

Franz war um diese Zeit nie zu Hause gewesen. Abends trainierte er im Klub, manchmal ging er auch ins Kino oder in ein Tanzlokal. Zu Hause war er sich ins Bett und schlief fest, bis das Raseln des Weckers ihn morgens aus dem Schlaf rief. Eine knappe halbe Stunde später stand er in der Untergrundbahn, eingepfercht zwischen einer ermidelten Menge und fuhr zur Arbeit. So ging das Tag für Tag, ob er glücklich war oder nicht, darüber hatte Franz nie nachgedacht. Dazu hatte er einfach zu viel vor. Aber heute war es anders. Heute fühlte er etwas nicht. In seinem Inneren war alles leer und tot.

Im Zimmer war es jetzt dunkel. Franz sah noch nicht, ohne sich zu rühren, auf dem Bett. Eine Straßenbahn fuhr lärmend vorüber. Die Fensterscheiben klirrten. Knirschend blühten an den Drähten blaue Funken auf. Ein kaltes weißes Licht sprang über die Wand und verlösch.

Plötzlich sah Franz die Mutter vor sich, wie sie am Küchentisch unter der Lampe saß. Er sah ihr müdes, abgearbeitetes Gesicht. Er sah die Küche vor sich. Er sah das blauweiß karierte Wandstuch des Tisches. Er hörte das friedliche Ticken der Wanduhr. Die Sehnsucht nach der Mutter stieg wie eine heiße Welle in ihm auf. Er fühlte sich ganz schwach und weig vor Sehnsucht. Er hatte seit Monaten nicht mehr an sie gedacht. Die Mutter schrieb jede Woche. Franz las ihre Briefe schnell und flüchtig. Er wußte schon im voraus, was in ihnen stand. Es handelte von ihm immer dasselbe: „Und jeden Tag, mein Junge, denke ich an dich...“ Es sind drei Jahre her, seitdem ich sie zuletzt gesehen habe, dachte Franz. Die erste Zeit in der Stadt hatte ihm die Mutter geschickt. Allmählich wurde ihr Bild immer schärfer, immer verschwommener. Und ich habe ihr seit Monaten nicht mehr geschrieben!

Franz hätte in diesem Augenblick alles darum gegeben, das wieder gutzumachen, der Mutter zu zeigen, wie gern er sie hatte. So muß ihr schreiben, dachte er. Gleich, heute noch. Ich will ihr sagen...

Franz sah am Tisch und starrte den Briefbogen an. Ihm war ganz heiß vor Zärtlichkeit. Er wollte der Mutter so vieles sagen. Aber er konnte es nicht sagen. Er schämte sich, es zu schreiben. „Liebe Mutter...“ hier in der Stadt ist es kein... und wenn du mal herkommen könntest!...

Franz lag an diesem Abend noch lange wach. Er lag auf dem Rücken, die Arme unter dem Kopf verschränkt, und starrte ins Dunkel. Er seufzte sich danach, wieder klein zu sein. Und er wünschte, daß die Mutter jetzt an seinem Bett sitzen würde, bis er einschliefte. So, wie sie es früher immer getan hatte, als er noch klein war.

Am nächsten Morgen wachte Franz frisch und ausgelassen auf. Er dachte nicht mehr an die Mutter. Mit einem Satz war er aus dem Bett. „Sonabend muß ich gut in Form sein!“ sagte er sich. Er stand vor dem reinigen Wandspiegel und betrachtete sich prüfend. Deltamuskeln und Oberarme waren gut ausgebildet, der Brustkorb breit und tief, die schmalen Hüften wirkten dadurch noch schmaler. „Naß mal auf, Junger, dir werde ich Sonnabend einen Landen!“ Und die gelatte Rechte hob er einen Rinnhaken durch die Luft.

Nach zwei Tagen kam ein Brief. Die Mutter schrieb, sie käme am Sonnabend auf eine Tage. „Die Reise ist ja lang und teuer, aber ich muß doch mal sehen, wie du es in der Stadt hast.“

Franz war übertrübt, daß die Mutter

Selbe Kette schnürte sich zusammen. Zwei Tage lang waren sie nebeneinander hergegangen wie Fremde. Und jetzt... Plötzlich wußte Franz, daß es nur einen Menschen auf der Welt gab, der immer für ihn da war. Er wollte den Zug zurückhalten, er hatte der Mutter auf einmal so viel zu sagen. Aber er konnte es nicht sagen. Er konnte kein einziges Wort sagen. Er lächelte. Er sah die Mutter an. Sie lächelte auch. Sie hatte ihn verstanden. Mit einem Mal gab es für ihn nichts auf der Welt, als dieses kleine, hilflos lächelnde Gesicht am Fenster. Mit einem sanften Ruck setzte sich der Zug in Bewegung. Das blaue Gesicht der Mutter glitt vorüber. Die lange Reihe der Wagenfenster lief vorbei, immer schneller, unaufhaltsam. Franz sah dem Zug nach. Das rote Schlußlicht des letzten Wagens verschwand in der Ferne.

Franz ging durch die Sperre und trat aus dem Bahnhof. Der Straßenlärm schlug ihm ins Gehör. Er regnete. Er klappte den Kragen hoch und ging durch die Straßen. Er war sehr allein. Ein süßes und zugleich bitteres Gefühl erfüllte ihn. In seinem Zimmer war er sich auf dem Bett und fleg lange so im Dunkel liegen. In seinem Inneren war alles weich und wund. „Ich wollte dir noch so viel sagen, liebe Mutter...“

## Sportvorschau der „Breisgauer Nachrichten“

**Terminliste für Sonntag, den 28. Oktober 1934.**  
Gauliga:  
Gau Baden: VfB. Neudorf — SV. Waldhof; VfB. Karlsruhe — VfB. Mannheim; VfB. Pforzheim — VfB. Mannheim.  
Gau Württemberg: VfB. Stuttgart — VfB. Göttingen; VfB. Stuttgart — VfB. Stuttgart; VfB. Stuttgart — VfB. Stuttgart.  
Gau Südbaden: VfB. Karlsruhe — VfB. Karlsruhe; VfB. Karlsruhe — VfB. Karlsruhe; VfB. Karlsruhe — VfB. Karlsruhe.  
Gau Bayern: VfB. München — VfB. München; VfB. München — VfB. München; VfB. München — VfB. München.

**Kinderturnen der Terminliste:**  
Kreis 4. II. Kreisklasse, Gruppe 6:  
4. 11. Sasbach — Riegel; Sasbach 2 — Rimbura; Enningen 2 — Weisweil; Wühl 2 — Oberrothweil.  
11. 11. Wühl 1 — Enningen 2; Sasbach — Rimbura 2; Oberrothweil — Riegel 1; Rimbura — Weisweil; Rimbura — Weisweil.  
16. 11. Weisweil — Wühl 1; Rimbura — Sasbach 1.  
26. 11. Oberrothweil — Rimbura; Wühl 2 — Weisweil.  
2. 12. Rimbura — Riegel 1; Sasbach — Rimbura; Rimbura — Wühl 1; Wühl 2 — Rimbura.  
Eine Kenderung wird nicht mehr vorgenommen. Die Kenderung wird nicht mehr vorgenommen. Die Kenderung wird nicht mehr vorgenommen.

**Handball**  
Terminliste für Sonntag, den 28. Oktober 1934.  
Kreis 1. Kreisklasse:  
Rieders Freiburg — Enningen 1. Schiedr. K. St. Georgen.  
Zum Spiel des Fußballvereins Emmendingen in Sasbach:  
Am kommenden Sonntag findet bei 1. VfB. zum letzten Mal ein Spiel nach Sasbach statt. Die Fußballvereine haben Gelegenheit, im Auto die Strecke nach Sasbach zu begleiten. Abfahrt im Aufbruch bei 9 Uhr. Schiedsrichter: Zimmermann-Freiburg.  
Kreis 2. Kreisklasse:  
Reutenburg — Herbolzheim. Schiedsrichter: Bender-Waldhof.  
Kreis 3. Kreisklasse:  
Sasbach — Sasbach 2. Schiedr. Bräutigam-Freiburg.  
Kreis 4. Kreisklasse:  
Sasbach — Sasbach 2. Schiedr. K. St. Georgen.

**Kreis 1. Kreisklasse 1. Staffel 1:**  
Reutenburg — Sasbach; Rimbura — Weisweil.  
**Kreis 1. Kreisklasse 2. Staffel 2:**  
Sasbach — Sasbach 2; Rimbura — Weisweil.  
**Kreis 1. Kreisklasse 3. Staffel 3:**  
Sasbach — Sasbach 2; Rimbura — Weisweil.  
**Kreis 1. Kreisklasse 4. Staffel 4:**  
Sasbach — Sasbach 2; Rimbura — Weisweil.  
**Kreis 1. Kreisklasse 5. Staffel 5:**  
Sasbach — Sasbach 2; Rimbura — Weisweil.  
**Kreis 1. Kreisklasse 6. Staffel 6:**  
Sasbach — Sasbach 2; Rimbura — Weisweil.  
**Kreis 1. Kreisklasse 7. Staffel 7:**  
Sasbach — Sasbach 2; Rimbura — Weisweil.  
**Kreis 1. Kreisklasse 8. Staffel 8:**  
Sasbach — Sasbach 2; Rimbura — Weisweil.

## Mit dem Kreuz auf dem Rücken von Bayern nach Jerusalem

Simbach (Bayern) passierte dieser Tage, wie die „Simbacher Zeitung“ berichtet, ein wunderbarer Pilger: mit einem Kreuz auf dem Rücken zog ein weißer Reisender durch den Ort, dem Ende einer sich zweijährigen Pilgerfahrt entgegen. Sie ihn aus seiner bayerischen Heimat nach Rom und Jerusalem und nun wieder zurück führte. Er hatte die Pilgerfahrt unternommen mit einem Kreuz von 16 1/2 Kilogramm und den größten Teil des Weges zu Fuß zurückgelegt. Es handelt sich um den 59jährigen kaufmännischen Vertreter Johann Müller aus der Gegend von Rosenheim. Von Müller ging aus machte er sich Anfang 1933 auf die Wanderschaft nach Rom, wo er am Petersplatz mit seinem Kreuz aufsehens erregte. Nachdem er vom Papst in Audienz empfangen worden war, zog er weiter über Neapel nach Brindisi, um sich hier nach Jaffa einzuschiffen. Am 10. Oktober kam er nach Jerusalem. Der Rückweg führte ihn über Beirut, Konstantinopel und Wien. Das nächste Ziel des Kreuzträgers ist Aftonien, von wo aus er seine Pilgerfahrt angetreten hat.

# Breisgauer Sonntagssport

## Der Schmied von Ellermoor

Ein ungemein großer Brautpaar bringt die Frau mit. „Das soll sie wolle.“ „Einen ungemein großen Brautpaar bringt die Frau mit.“ „Das soll sie wolle.“ „Einen ungemein großen Brautpaar bringt die Frau mit.“ „Das soll sie wolle.“ „Einen ungemein großen Brautpaar bringt die Frau mit.“ „Das soll sie wolle.“

## Stuntrierte Wochenbeilage der „Breisgauer Nachrichten“

Ein ungemein großer Brautpaar bringt die Frau mit. „Das soll sie wolle.“ „Einen ungemein großen Brautpaar bringt die Frau mit.“ „Das soll sie wolle.“ „Einen ungemein großen Brautpaar bringt die Frau mit.“ „Das soll sie wolle.“

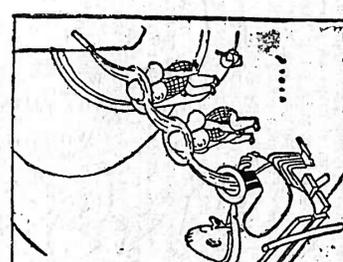
## Humoristische Gde

Ein ungemein großer Brautpaar bringt die Frau mit. „Das soll sie wolle.“ „Einen ungemein großen Brautpaar bringt die Frau mit.“ „Das soll sie wolle.“ „Einen ungemein großen Brautpaar bringt die Frau mit.“ „Das soll sie wolle.“

## Donnertag des deutschen Radfahrers

Ein ungemein großer Brautpaar bringt die Frau mit. „Das soll sie wolle.“ „Einen ungemein großen Brautpaar bringt die Frau mit.“ „Das soll sie wolle.“ „Einen ungemein großen Brautpaar bringt die Frau mit.“ „Das soll sie wolle.“

Ein ungemein großer Brautpaar bringt die Frau mit. „Das soll sie wolle.“ „Einen ungemein großen Brautpaar bringt die Frau mit.“ „Das soll sie wolle.“ „Einen ungemein großen Brautpaar bringt die Frau mit.“ „Das soll sie wolle.“



Ein Radfahrer.



Ein Radfahrer.

Verantwortlich: Redakteur: Otto Reigmann. Druck und Verlag der Druck- und Verlagsanstalt in Emmendingen.





Wichtig nicht seine Hände!



Ein von Winterhilfs-Bausatz 1931/35

Nur ein Pfund Mehl! Was bedeutet dies für die Hausfrau...

Aber welcher Reichtum ist ein Pfund Mehl für den armen Volksgenossen...

Niemand in Deutschland soll diesen Winter hungern und frieren.

So wächst das Land jetzt beständig. Es ist eine harte, schwere Arbeit...

Dr. Ernst Dröcher.

„Morgen werde ich ihr schreiben“, denkt er und schreibt weiter.

Die Familie Köfinger ist arm, aber Hugo wird trotzdem recht herzlich aufgenommen.

Hugo hält einen Augenblick inne. Seine Augen leuchten wie im Fieber.

„Ich dankte dir, Kamerad. Ich bin seit einigen Tagen mit mir selber im Zweifelspaß.“

„Was willst du aber diese Nacht bleiben?“

Schlamm aus den Gräben herausgeworfen, so steigt der Boden langsam aber sicher in die Höhe...

Es ist eine harte, langwierige Arbeit, bis es so weit ist.

Kraftige, lehnige Gestalten der Arbeitsdienst-Soldaten sind es...

Wenn ein Stück Boden auf die geschürfte Weisse dem Meere entrispen worden ist...

Zu den Inseln führen Dämme hinüber, teilweise wie bei der Insel Sylt...

„Morgen werde ich ihr schreiben“, denkt er und schreibt weiter.

„Morgen werde ich ihr schreiben“, denkt er und schreibt weiter.

„Morgen werde ich ihr schreiben“, denkt er und schreibt weiter.

„Morgen werde ich ihr schreiben“, denkt er und schreibt weiter.

„Morgen werde ich ihr schreiben“, denkt er und schreibt weiter.

„Morgen werde ich ihr schreiben“, denkt er und schreibt weiter.

„Morgen werde ich ihr schreiben“, denkt er und schreibt weiter.

Friedliche Eroberungen

Der Arbeitsdienst in der deutschen Nordmark

Erstgedruckt der Große war nach der Regulierung des Oberlaufes besonders stolz...

„Im Jahre 1834, also genau vor dreihundert Jahren, war an der Westküste der Nordmark ein besonders schwerer Einbruch des Meeres in das Land erfolgt.“

Jede Krume deutschen Landes ist aber so wertvoll, daß auch die größte Anstrengung sich lohnt...

Ursprünglich flüchteten Menschen und Vieh bei Hochwasser auf die Hügel...

Als man soweit war, daß man das Meer zähmen gelernt hatte, ging man einen Schritt weiter...

„Jede Krume deutschen Landes ist aber so wertvoll, daß auch die größte Anstrengung sich lohnt.“

Wetterleuchten an der Saar

Schicksals-Roman der Gegenwart von E. F. Geyer und H. Ernst

Copyright by Herold-Verlag, Homburg-Saar

„Daselbe Lied — daselbe Schicksal“

„Du wohnst doch bei deinen Eltern?“

„Ich hab niemand mehr auf der Welt.“

„Wenn du mich wende, weiß ich dich“

Als Hugo nach Hause kommt, findet er die Tür verschlossen.

genette, das sie vollends in die Stube. Gintlerer als sie hoch...

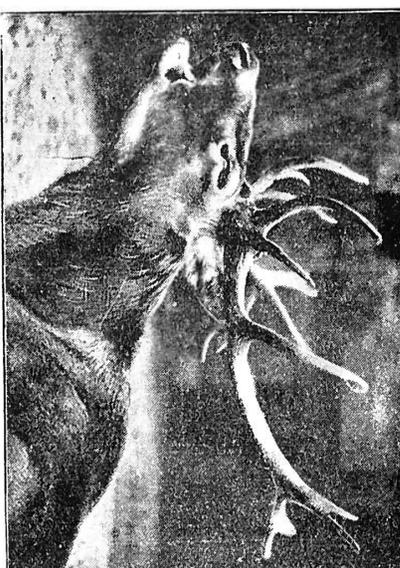
„Im Jahre 1834, also genau vor dreihundert Jahren, war an der Westküste der Nordmark ein besonders schwerer Einbruch des Meeres in das Land erfolgt.“

Jede Krume deutschen Landes ist aber so wertvoll, daß auch die größte Anstrengung sich lohnt.

„Du wohnst doch bei deinen Eltern?“

„Ich hab niemand mehr auf der Welt.“

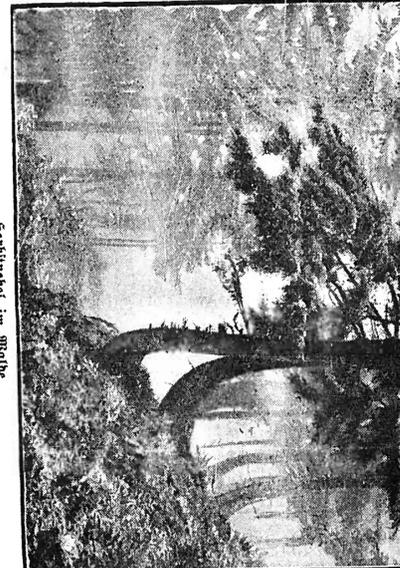
genette, das sie vollends in die Stube. Gintlerer als sie hoch...



Die Hirche töhren.

haben die Hirshaken, aus denen kein Haar über das und Mitter...

„Du wohnst doch bei deinen Eltern?“



Sprinkler im Grab.

„Du wohnst doch bei deinen Eltern?“

„Ich hab niemand mehr auf der Welt.“



Bermischte Nachrichten

Erster planmäßiger Nachtflug über den Ozean.

M.B. Berlin, 24. Okt. Heute früh um 6.45 Uhr landete in Natal der 10-Tonnen-Dornier-Wal „Boreas“ der deutschen Luftflotte mit Kapitän Wirth, zweitem Flugzeugführer Engel, Flugjunker Küppers und Flugmaschinenführer Hein an Bord.

M.B. Berlin, 24. Okt. Die Befragung von drei polnischen Marinefliegern, die in der Danziger Bucht außerhalb der deutschen Hoheitsgrenze in Folge Betriebsstörung wassern mussten, wurden durch deutsche Seejäger geortet.

M.B. Pilsna, 24. Okt. Die Befragung von drei polnischen Marinefliegern, die in der Danziger Bucht außerhalb der deutschen Hoheitsgrenze in Folge Betriebsstörung wassern mussten, wurden durch deutsche Seejäger geortet.

Neuer Schnellstreckeweltrekord eines italienischen Fliegers. — 709 Kilometer.

M.B. Stockholm, 25. Okt. Der Nobelpreis für Medizin ist am Donnerstag verteilt worden.

M.B. Paris, 24. Okt. Beim Löschen der Getreideladung eines englischen Dampfers im Hafen von Bordeaux wurden mehrere Hafenarbeiter von herabfallenden Getreidekörnern verletzt.

M.B. Tarent, 24. Okt. Das Unterseeboot „Galileo Ferraris“ ist bei Tauchversuchen bis zu einer Tiefe von 109 Metern gekommen.

M.B. Pilsna, 24. Okt. Die Befragung von drei polnischen Marinefliegern, die in der Danziger Bucht außerhalb der deutschen Hoheitsgrenze in Folge Betriebsstörung wassern mussten, wurden durch deutsche Seejäger geortet.

M.B. Stockholm, 25. Okt. Der Nobelpreis für Medizin ist am Donnerstag verteilt worden.

M.B. Tarent, 24. Okt. Das Unterseeboot „Galileo Ferraris“ ist bei Tauchversuchen bis zu einer Tiefe von 109 Metern gekommen.

M.B. Pilsna, 24. Okt. Die Befragung von drei polnischen Marinefliegern, die in der Danziger Bucht außerhalb der deutschen Hoheitsgrenze in Folge Betriebsstörung wassern mussten, wurden durch deutsche Seejäger geortet.

Dr. Condon erkennt Hauptmann wieder.

M.B. New York, 25. Okt. Wie aus dem Bericht von New-York hervorgeht, hat der in der Unterjagd wegen der Entführung des Lindbergh-Kindes mehrfach genannte Dr. Condon über eine Stunde mit Hauptmann in der Zelle gesprochen.

M.B. New York, 25. Okt. Wie aus dem Bericht von New-York hervorgeht, hat der in der Unterjagd wegen der Entführung des Lindbergh-Kindes mehrfach genannte Dr. Condon über eine Stunde mit Hauptmann in der Zelle gesprochen.

Breisgauer Nachrichten

Er erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Breisgauer Zeitung, Emmendinger Zeitung, Verkündigungsblatt der Stadt Emmendingen.

Emmendingen, Samstag, 27. Oktober 1934. 69. Jahrgang.

Stadttheater Freiburg i. Br.

Sonntag, 20—22.30 (Sonnst.-Miete B): Der Herr von Novara. Sonntag, 16—17.30 (0.70—8.50 RM.): Eine Nacht in Bengali.



.. und wieder zum Herbst die großstädtische Auswahl — die bevorzugten Modelle für günstige Preise.

Dr. Oetker's Bauernfleisch-Puddingpulver. Neu! Illustration of a man with a plow.

Brillen von Nosch. Der Fachmann für Ihre Augengläser.

Total-Ausverkauf. sämtlicher Schuhwaren wegen baldiger Geschäftsauflage.

Statt besonderer Anzeige. Frau Lisette Seßler geb. Tag. Heute entschlief an einem Herzschlag unerwartet...

An alle Jäger. Durch das Reichsjagdgesez, durch die Durchführungsbestimmungen...

VOM KÜRSCHNERMEISTER. Felze Schmidtman. Eisenbahnstrasse 2.

Todesanzeige. Heute morgen entschlief nach längerem Leiden meine liebe Mutter, unsere gute Schwiegermutter, Großmutter, Schwester und Schwägerin.

Brauchst du ein Mietauto. Dann ruf Süßhundertzwo. Autovermietg. Gaiser Tel. 502

Zimmer. Schöne, hell, möblierte Zimmer in der Gasse...

Lebensbedürfnis- und Produktiv-Verein Freiburg. Schönes Sauerkraut, Prima Bauchspeck.

Schönes Sauerkraut. Prima Bauchspeck. Bestes Weizenauzugsmehl 00.

Vorzügl. Eier-Teigwaren. Täglich frisch gebranntes Kaffee.

Deutsche Kühlhauserier. Verkauf nur an Mitglieder!

Kaisers Brust-Caramellen. mit den 3 Tannen. beugen Erkältungen...

Reichsminister Dr. Frick über Die Vereinheitlichung der Reichsverwaltung

M.B. Berlin, 26. Okt. Der Reichs- und preussische Minister des Innern Dr. Frick erklärte dem Reichstagen, dass die Vereinheitlichung der Reichsverwaltung eine Unterredung...

Der Zentralverband deutscher Haus- und Grundbesitzervereine spendet 100 000 RM für das Winterhilfswerk.

Der „Bayrische Kurier“ stellt sein Erscheinen ein.

Milch-Eiweiß-Brot kommt an Die Spitze der Spezialbrote. Gegenüber einem Zeitungsmitarbeiter des Reichsärztes machte, wie das NDZ meldet...

Aus dem Reich. Schaffung eines Handwerkschjehens. — Ein Führerzeigchen wird bereits am Handwerkerlag verliehen.

Gegen Preissteigerungen. Genaue Erhebungen über ungerechtfertigte Preissteigerungen.

Mit einem Kind beginnt die Lohnsteuer bei einem Monatseinkommen von 130, bei zwei Kindern von 158...

Wichtig für Gaarabstimmungsberchtigte! M.B. Berlin, 24. Okt. Der Bund der Gaarvereine teilt uns mit: Neebe im Gaargebiet wohnende Person kann Einpruch gegen

Tagung der deutschen Bischöfe am Sige der Kirchenregierung.

M.B. Berlin, 26. Okt. Kirchenamtlich wird mitgeteilt: Die deutschen evangelischen Landesbischöfe und Bischöfe einseh. der lutherischen geistlichen Kommissionen waren am Donnerstag und Freitag am Sige der Kirchenregierung verammelt.

M.B. Berlin, 26. Okt. Der Reichsminister des Innern Dr. Frick erklärte dem Reichstagen, dass die Vereinheitlichung der Reichsverwaltung eine Unterredung...

Der Zentralverband deutscher Haus- und Grundbesitzervereine spendet 100 000 RM für das Winterhilfswerk.

Milch-Eiweiß-Brot kommt an Die Spitze der Spezialbrote. Gegenüber einem Zeitungsmitarbeiter des Reichsärztes machte, wie das NDZ meldet...

Aus dem Reich. Schaffung eines Handwerkschjehens. — Ein Führerzeigchen wird bereits am Handwerkerlag verliehen.

Gegen Preissteigerungen. Genaue Erhebungen über ungerechtfertigte Preissteigerungen.

Mit einem Kind beginnt die Lohnsteuer bei einem Monatseinkommen von 130, bei zwei Kindern von 158...

Wichtig für Gaarabstimmungsberchtigte! M.B. Berlin, 24. Okt. Der Bund der Gaarvereine teilt uns mit: Neebe im Gaargebiet wohnende Person kann Einpruch gegen